



Abonnement-Preis... Vierteljährlich mit „Mittlerer Sonntagblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ bei dem Antrager 1,40 Mk., in den Ausgabeblättern 1,20 Mk. beim Postamt 1,50 Mk., mit Landbriefträger-Befehlsgeld 1,90 Mk. Die einzelne Nr. wird mit 10 Pfg. berechnet. Die Expedition ist an den Wochentagen von früh 7-1 Uhr Mittags und Nachmittags von 3-6 Uhr geöffnet. Sprechstunden der Redaktion 11-1 Uhr Mittags.

Insertions-Gebühr für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 13/4 Pfg., für Feilhaber in Werbefeld und Linienlang 10 Pfg. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung nach Vereinbarung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet, Notizen und Reclamen außerhals des Intercolumns 30 Pfg. Sämmtliche Annoncen-Bureaus nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Vereinbarung.

Merseburger Kreisblatt.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Merseburg, 10. October 1894.

Wie es in der Welt steht.

Die Reichsmaschine arbeitet wieder mit vollem Dampf, Konferenzen zwischen dem Oberhaupt des Reiches und dem leitenden Staatsmann haben stattgefunden, der Bundesrath hält in eifriger Arbeitsfreudigkeit seine Sitzungen ab, und auch in den Regierungen der einzelnen deutschen Bundesstaaten wird mit eifriger Thätigkeit vorangeschritten, um Anträgen und Vorschläge für die neue Reichstagsession zur rechten Zeit bereit zu halten. Was die neue Aufgabe des Reichsparlaments in allen ihren Einzelheiten betrifft, wird, ist, abgesehen von der neuen Tabaksteuer vorlage und sonstigen Wäthchen aus dem Reichstagsprogramm, noch nicht bekannt; aber da sie Vieles zweifelsohne bringen wird, wird sie auch wohl Bechem etwas bringen, wenn auch wohl schwerlich überall gleich freudiges. Ueber die parlamentarischen Aufschübe wird wohl schon Vieles hin- und hergeschrieen, aber etwas Überflüssiges möchte erst dann ausgesprochen werden können, wenn das Arbeitsprogramm des Reichstages bekannt gegeben ist. An Interesse einer heilsamen Förderung der gesetzgeberischen Arbeiten im Reichstags liegt es ganz gewiß, bei Zeiten bündigen Ausschluß über das zu geben, was die Volksvertretung beschäftigen soll. Aus dem deutschen Volk heraus wird es dann an verschiedenen Stundebogen sicher nicht fehlen. In unseren heutigen kritischen Zeiten hat der Bismarck'sche und ein flarker Theil davon entbehrt nicht der inneren Verdichtung.

Sammen stehen; was dann freilich später aus China noch werden kann, das ist eine Frage, die ganz außerordentlich schwer zu beantworten ist. China hat Jahrhunderte lang ein Traumleben geführt, die Bevölkerung wird nun von der Furie des Hasses wachgerufen, und was diese zum Theil geradezu bestialisches Abmümlunge mongolischen Stammes anrichten können, ist schwer abzusehen. Der Zar der Russen reist nach Korsik; wie wir gleich gesagt, reist es mit ihm noch nicht gerade hoffnungsvoll, wohl aber schlecht genug. Man kann nur wünschen, daß ihm die milde Luft der griechischen Insel wohl bekommen möge, denn nahe liegt die Erinnerung an das traurige Gesicht Kaiser Friedrich's, der nach dem schönen Siden und an das Gestirne des blauen Mittelmeeres im Vollgefühl der schönsten Hoffnungen, um als sterbender Mann wieder hinzugeführt. Wenn die Heimkehr des Kaisers nach Petersburg wird erfolgen können, ist unter den umwaltenden Umständen natürlich schwer abzusehen, und daraus sind denn auch die Gerüchte von der Einsetzung einer Regentenschaft des Thronfolgers Nikolaus entstanden.

Die parlamentarischen Verhandlungen sind schon wieder im vollstem Gange in Oesterreich-Ungarn. Die Debatten um innere Streitfragen gehen lebhaft hin und her, das alte Stürmen und Drängen nach Macht, welches schon seit mehreren Wintern das österreichisch-ungarische Parliement charakterisirt, tritt auch heuer wieder in aller Deutlichkeit hervor. In Paris steht es immer noch ziemlich ruhig; keine Geister und Intriganten besagen das Renommee des Präsidenten Casimir Perier und suchen die Popularität, die er unersetzlich schon in hohem Maße erlangt hat, zu erschüttern. Daneben veranstalten die Minister Gelegenheitsfeste; Bedenktmässigkeiten in den Reihen nicht drin, der einzige wirklich bedeutende Mann unter den regierenden Deuten in Frankreich ist ja auch nur der Präsident der Republik selbst.

Politische Nachrichten.

Deutschland. Kaiser Wilhelm soll, nach dem „Z. Chronicle“, höchst betroffen sein über den Zustand des Reiches, aber welchem General von Werder persönlich Bericht abgestattet habe. Dagegen sind bei der russischen Botschaft in Berlin beruhigende Nachrichten eingetroffen, der Zar habe insbesondere in den letzten Nächten betriebend geschlafen. Dem „Standard“ zufolge würde der Aemterwechsel aus Kwadia dringender Regierungsverhältnisse wegen nach Petersburg zurückkehren; er hält seine Braut über den Zustand seines Vaters beiläufig auf dem Laufenden. Die Hochzeit mußte natürlich ausgesetzt werden, soll aber nach dem Eintritt der Befreiung erfolgen. Prinzessin Alix will augenblicklich in Wolgast, wo sie in der orthodoxen Religion unterwirren wird.

Graf Caprivi hat sich beim Kaiser in Hübentusstock bereit erklärt, dem Reichstage eine

Staatsgesetzbuchnovelle vorzulegen, worin der Umsturz der Bewegung scharfer entgegengetreten werden soll. Der Reichstag würde, falls die Regierungsvorlage verworfen und vom Reichstage kein Ersatz dafür geboten würde, aufgelöst werden. Die „Post“ erklärt hierzu gegenüber Bedenken liberaler Blätter, sie halte die Nachricht durchaus für wahrscheinlich.

Ministerpräsident Graf Eulenb., welcher seit einigen Tagen in Hübentusstock beim Kaiser weilte, ist wieder in Berlin eingetroffen. Wie verlautet, sind im Ministerium des Innern übrigens mehrere Vorlagen zur Bekämpfung der Umsturzbestrebungen ausgearbeitet worden. Der entscheidende Ministerrath, der sich mit der Frage der Abwehr der Umsturzbestrebungen beschäftigen soll, wird, wie ein Berliner Blatt meldet, voraussichtlich erst am nächsten Montag stattfinden.

Zur Affaire v. Ruge in Berlin. Die „Kritik“ schreibt: In letzter Zeit sind in der Angelegenheit des Ceremonienmeisters v. Ruge von unersetzlicher Seite wiederholt Mißstellungen über den augenblicklichen Stand des Verfahrens entstanden, welche durch einen großen Theil der Presse eine milde Verurteilung gefunden haben. Wie sind zu der Erklärung emsig, daß die zunächst beteiligten Personen diesen Publikationen vollkommen fernstehen, und daß alle diese Nachrichten lediglich auf Erfindung beruhen.

Zur Sonntagsruhe in Industrie und Handwerk. 140 Wählerinterpellationen des Mittelrhein-Verbandes haben ihre Gutachten über Sonntagsarbeit und Arbeitszeit dahin abgegeben, daß die Gesellen-Arbeitszeit nicht geregelt werden könne, die Sonntagsruhe unüberwindlich oder höchstens für 26 Sonntage festzusetzen sei.

Lehrerbeförderungsgesetz. Das vom preussischen Kultusminister H. B. zugesagte Lehrerbeförderungsgesetz liegt, wie man schreibt, im Ministerium zwar fertig ausgearbeitet vor, doch für die Beratungen noch keineswegs soweit abgeschlossen, daß man mit Sicherheit sagen könnte, das Gesetz werde den nächsten Landtag beschäftigen. Namentlich sind es finanzielle Ermäßigungen, die noch kein festes Urtheil über den Ausgang zulassen, zumal die Fälligkeit der Wirkungen des Gesetzes in dieser Beziehung außerordentlich peinlich ist. Der Entwurf erfordert übrigens keine sonderlich bedeutenden Mittel, da er in erster Linie auf eine bessere Vertheilung der vorhandenen Mittel hinabwirkt und an den Grundbesitzern nichts ändert, sondern nur an den Alterszulagen.

Ueber den Gesetzentwurf gegen den unlauteren Wettbewerb, der der Berliner Konferenz zu Grunde lag, verlautet im Einzelnen: Der Entwurf behandelt in 9 Paragraphen alle Verhältnisse des unethischen Wettbewerbs auf dem Gebiete des Handels und Gewerbes und scheidet alles aus, was nicht genau hierher gehört, wie die Annußungsfrage, Gewerbfreiheit u. dgl. Einen breiten Raum nimmt das Kapitel über die schwebendsten Geschäftsverhältnisse, Scheinabschlüsse, gerichtlichen Konkursausverläufe und die Scheinliquidationen ein. Bei den sogenannten gerichtlichen Konkursausverläufen soll die Er-

gänzung der Waarenbestände unter gerichtliche Strafgestaltung werden. Marktgerichtliche Klagen mit unvollständigen Angaben über Beschaffenheit, Preis, Herkunft, Umfang der Waare und dgl. soll nicht nur unter Strafe gestellt, sondern auch polizeilich gehindert werden. Zum unlauteren Wettbewerb gehört auch die Quantitäts- und Gewichtsfälschung, die fortan nicht mit dem Einwande, daß es so allgemein üblich sei, soll gerechtfertigt werden können. Ein weiterer Paragraph beschäftigt sich mit dem Verhate von Fabrik- und Geschäftsgeheimnissen. Geschäftsbeziehungen und Kundenverzeichnisse gelten als Geschäftsgeheimnisse, und es werden gegen denjenigen scharfe Strafbestimmungen in Aussicht genommen, der sich auf hinterlistige Weise in den Besitz des Kundenverzeichnisses eines Geschäftsmannes setzt, um diesen an der Hand des Verzeichnisses die Kunden abzutreiben. Weitere Punkte des unlauteren Wettbewerbes, gegen die der Entwurf sich zu wenden bemittelt ist, sind zweideutige Firmierung, Herabsetzung der Konkurrenz u. a. - Wie der „Frankf. Stg.“ zu der Angelegenheit mitgeteilt wird, hat die Regierung bei der Behandlung des Gesetzentwurfs den prinzipiellen Standpunkt eingenommen, daß nicht der speciell durch Konkurrenz-Ausbreitungen Beschädigte zu schütze sei, sondern daß der Schutz sich auf das gesammte Gewerbe erstrecken müsse. - Speciell sind ins Auge gefaßt: 1) Ausschreitungen im Kleinhandeln; 2) Kreditgewährung von Waarenzeichen und Firmen etc. (über das Gesetz zum Schutze der Waarenbezeichnungen hinausgehend); endlich soll, wie schon seit den achtziger Jahren geplant war, ein Schutz des Geschäftsgeheimnisses gesetzlich werden. - Der Entwurf wird in wenigen Wochen veröffentlicht und der öffentlichen Kritik unterstellt werden, um danach die Gestalt zu erhalten, in der er an den Bundsrath gelangen wird.

Landwirtschaftskammern. Der landwirtschaftliche Verein in Marienburg erklärte sich mit überwiegender Majorität gegen Errichtung von Landwirtschaftskammern für Westpreußen, während der landwirtschaftliche Verein zu Plesch die Errichtung einer Landwirtschaftskammer für Schlesien befürwortet.

Die sächsischen Landwirthe sind darin einig, daß die Aufhebung der Staffeltarife einen günstigen Einfluß auf die Preise nicht geübt hat, daß dagegen die üblen Folgen der Aufhebung des Identitätsnachweises sich sehr empfindlich bemerkbar machen. Wenn die Preise auf den deutschen Märkten links der Elbe bis zu den an der russischen Grenze herrschenden Preise herabgebracht seien, so konnte dies aber, daß die bei der Ausfuhr über die Ostsee hinausgewonnenen Einfuhrschätze an der süd- und westdeutschen Grenze zur vollsten Einfuhr von Getreide benützt würden.

Oesterreich-Ungarn. Die Regierung beabsichtigt die von den Magnatenhause abgelegten Vorlagen, betreffend Consequenzen, Logik und Reception der Juden

(Nachdruck verboten.)
Die Tochter Bana Saids.
Roman aus den deutschen Kolonien Ostafrika von O. Eiser.
(14. Fortsetzung.)
„In der Boma Ben Wahamed's“, fuhr Hussein fort, „finden wir andere Träger, dann lassen wir die Büscheln von drüben mit der laufen und legen mit den Trägern Ben Wahamed's nach er Küfte, wo Niemand ahnt, daß wir die schwarzen Hunde gewonnen haben, uns zu folgen.“
Bana Saids schüttelte das Haupt. „Dein Plan gefällt mir nicht, Hussein, ich mag mich nicht mit diesen Menschenzügen einlassen, der Gedanke, die schuldlosen Regier niederzuschleichen, die Weiber und Kinder ihrer Heimath zu entreißen, ist mir unerträglich.“
„Du bist zu wehmüthig, Bana“, entgegnete Hussein mit teuflischem Grinsen. „Diese schwarzen Hunde sind ja keine Menschen, sie glauben nicht an Allah und den heiligen Propheten, sie beten Klöße an und verpöhlen ihre Feinde, die sie hinterlistig tödten.“
„Wenn sie das thun, so dürfen wir uns nicht derselben Grausamkeiten schuldig machen. Und dann bedenke die Gefahr, welche wir laufen. Die Engländer und Deutschen werden uns tödten, wenn sie von unserem Sklavenhandel erfahren.“

„Allah vernichte diese weißen Hundesöhne!“ riefte Hussein.
„Du hast Unrecht, ihnen zu zürnen, Hussein. Es sind edle und tapfere Menschen unter ihnen, ich selbst habe einen Freund unter den Deutschen.“
„Der Du Deine Freundschaft gewiß mit einer Verrätheri lohnen wird, Bana! Ich kenne diese Deutschen oder Engländer oder Franzosen! Sie sind sich alle gleich, habgierig und grausam und sie verachten Allah und die Propheten.“
„Allah ist groß und der Gott der Christen ist derselbe Gott wie Allah. Wir beten sie zu Christus, ihren Propheten, wir aber zu Wahamed, den richtigen, allein wahren Propheten.“
„Mit Feuer und Schwert sollte man diese Christenhande vom Erdboden vertilgen!“
Bana Saids lächelte stolz. Er mochte sich wohl erinnern, daß Hussein's Mutter eine arme schwarze Skavin, eine Negerin vom Kongo gewesen war, eine unwillige Heidin, während sein Vater irgend ein unbekannter Araber war und daß Hussein als Sklave in seinem Hause gedient hatte, bis er sich allmählich emporarbeitete. Und trotzdem haßte Hussein die Schwarzen ebenso fanatisch wie die Weißen! Bana Saids war durch seine vielen weiten Reisen viel zu gebildet, als daß er die gefährlichen Nebenwirkungen seines ersten Dieners nicht erkannt haben sollte; aber er konnte seiner Dienste nicht entgehen, hier in Ujiji, an der äußersten Grenze jeder

Civilisation war Hussein der richtige Mann am rechten Platze. Aber auf des Reichthum Plan, jenseits des Tanganikasees auf Sklavensand auszugehen, verzichtete er doch und suchte nach und nach die wüthigen Träger gegen Lohn zusammen zu bringen. Darüber verstrich eine gewisse Zeit, Mühselig fuhr Bana Saids eines Tages in seinem Gemach und berechnete den Schaden, den ihm durch den langen Aufenthalt in Ujiji bereits entstanden war, als Hussein eilig eintrat und ausrief:
„Verzeih, Bana, wenn ich dich in Deiner Ruhe störe! Ich bringe aber große Neuigkeit, die, wie ich hoffe, dich endlich bestimmen wird, Dein Bogen aufzugeben und meinem Wache zu folgen!“
„Was bringt Du für Neuigkeiten?“ fragte Bana Saids in seiner ruhigen bedächtigen Art und Weise.
„Ein Bote von Ben Wahamed ist angekommen! Der arme Bursche ist Tag und Nacht gelaufen, um Dir so rasch wie möglich dieses Schreiben von Wahamed zu überbringen.“
„Ein Schreiben von Wahamed? Sieh rasch her.“
Er öffnete eilig das große, sorgfältig zusammengestellte Kabinett. Rasch überflog er die Eingangszeilen mit den bestimmbaren weitläufigen arabischen Hüllschichten und las den Hauptinhalt des Briefes mit steigendem Er-

stannen und Zorn. Als er gendert hatte, ballte er das Papier wüthend zusammen und schleuderte es fort.
„Der Hundesohn!“ rief er, während die Flamme des Zornes in seinen Augen emporlachte. „So war er doch ein Verräther! Ah, das soll er mir büßen - der elende, feige Verräther!“
„Siehst Du nun ein, Bana Saids, daß die Weißen solche Verräther sind, die man bis auf den Tod bekämpfen muß?“
„Du weist, was in dem Schreiben stand?“
„Der Bote Ben Wahamed's hat mir kurz mitgeteilt, um was es sich handelt.“
„Dies das Schreiben, dann wirst Du meinen Zorn begreifen können.“
Hussein entfaltete das zusammengeworfene Papier und las: „Allah ist groß, er möge dich, Bana Saids, auf allen Deinen Wegen beschützen. Ben Wahamed sendet Dir, Bana Saids, dem großen, mächtigen, reichen Bruder meines Vaters, seinen Gruß und seine demüthige Bitte, sobald es Dir gefällt, zu Ben Wahamed, Deinem ergebenen Diener, zurückzuführen. Wäses ist vorgeschallen und mein Herz ist betrübt, daß ich Dir die böse Nachricht mittheilen muß. Du erkennst dich, Bana Saids, daß ich dich vor dem Deutschen, den Du Deinen Freund nanntest, gewarnt hab. Du hast ihm Vertrauen geschenkt, er aber hat Dir mit Verrath gelohnt. Nachdem Du meine Boma verlassen hastest, um nach dem

Insertate im Betrage bis zu 1 Mark bitten wir bei Aufgabe sogleich zu bezahlen.

hinnen flüchtiger Frist, wenn möglich noch im October, abermals vor das Magnatenhaus zu bringen, in der Erwartung, daß das Haus gegenüber dem stäntholsten Willen der Volksvertreter nicht bei der Ablehnung verharren wird. — Im Verlauf seiner Beratungen nahm das Magnatenhaus den Gegenstand über die Religion der Kinder, für den auch fürstlicher Hofrat eintrat, mit großer Majorität an. — Das ungarische Abgeordnetenhaus hielt nach den Ferien seine erste Sitzung ab, in welcher Ministerpräsident Dr. Weleky unter Hinweis auf die kirchlich-politischen Verhandlungen im Oberhaus ersuchte, wenn die dort abgeleiteten Vorlagen an das Unterhaus zurückgelangten, eine Sitzung zur Verhandlung darüber einzuberufen, bis dahin aber keine meritorischen Sitzungen abzuhalten. Am Dienstag unterbreitete der Finanzminister dem Hause sein Epököf. Der zur Vorlage gebrachte Staatsvoranschlag weist einen geringeren Ueberschuß als im Vorjahre aus, allerdings ersuchen die ordentlichen Ausgaben eine Steigerung von mehr als 25 Millionen Gulden. — Der Ministerpräsident hob hervor, daß Budget des Ministeriums des Inneren ersahre eine beträchtliche Steigerung bezuglich Verbesserung der Verwaltung und der öffentlichen Sicherheit. Besondere Ausgaben verurtheilten des weiteren die Vernehmung des Bahnpersonals, Forderung der luftrativen Vieh- und Gartenzucht, Errichtung mehrerer Hundert neuer Volksschulen, Hofbauwesen etc. Die Abschaffung des Lottos sowie eine Reform der Steuern wurde in Aussicht gestellt. Das Epököf machte einen sehr guten Eindruck. Wie verlautet, wird das Magnatenhaus über das Quantum des Abgeordnetenhaus bezüglich Ablehnung des Gegenstandes über die freie Religionsausübung am 17. d. M. verhandeln. — Der Konflikt der Regierung und der liberalen Partei mit den Amerikanern bezüglich der Reichsvorlagen nimmt schärfere Formen an. Obgleich der Erfolg der Regierungsvorlagen im Unterhause außer Zweifel und auch im Oberhause wahrscheinlich ist, gestaltet sich die Lage dadurch bedenklich, daß die Ungehörigkeit über die Bescheidung der Vorlagen noch Monate hindurch hingeschleppt werden wird. Während dieser Zeit hielten die Amerikaner Justizfälle im Parlament herbeizuführen, welche den Rücktritt des Ministeriums unvermeidlich machen. Die liberale Partei kennt diesen Anschlag und bereitet sich vor, ihn kraftvoll abzuwehren. — Die österreichische Delegation wurde durch den Präsidenten Glomedeit mit dem Ausdruck der Freude darüber, daß durch die abgegangenen ministeriellen Erklärungen die Friedensbewegung in hohem Maße gefördert worden sei, geschloffen.

Belgien. Der König hat die Umgestaltung der Brüsseler Kongressregierung, die alle internationale Schwierigkeiten des Kongresses geregelt sind, angeordnet. Ein Staatssekretär leitete allein sämtliche Aemter, das Finanz-, Inneres, Finanzen und Justiz, an.

Frankreich. Die Budgetkommission hat ihre Arbeiten wieder aufgenommen. Während von mehreren Seiten über eine Verstärkung des französischen Heeres in der im ostasiatischen Ozean berichtet wird, erklärt ein Pariser Privattelegramm diese Nachricht für falsch. — Der Finanzminister Rouvier ver sprach in einer Rede vor dem Commerce Kongress

Zucht in der Beamtenhaft und Kampf gegen Unordnung und Anarchie in jeder Gestalt.

Italien. Zwischen französischen und italienischen Arbeitern ist es wieder einmal zu einem blutigen Krampf gekommen. Wie aus Rio de Gier gemeldet wird, wurden dieselben in einem Caféhause bei einem unerbittlichen Urtheile entlassenen Streit zwischen französischen und italienischen Arbeitern 5 Personen verwundet, darunter 3 schwer. Fünf Verhaftungen wurden vorgenommen. — Der Ministerpräsident Crispi hatte, wie einrücklich: nach Lösung der letzten Ministerkrise bei der Darlegung des neuen Finanzprogramms mitgeteilt, der Kriegsminister habe eine Kommission von Generalen ernannt, zur Prüfung der Frage, welche Ersparnisse etwa in der Heeresverwaltung einzuführen sein. Diese Kommission hat jetzt ihre Arbeiten beendet. In ihrem Bericht an den Kriegsminister verneint sie die Möglichkeit, an dem derzeitigen erbliche Ersparnisse zu machen, beschränkt sich vielmehr nur auf Vorschläge zur Vereinfachung der Verwaltung. Der Bericht der Kommission, welche 32 Sitzungen abgehalten hat, wird demnächst in Druck erscheinen. Zur Begründung ihrer Beschlüsse verweist die Kommission auf die Thatfache, daß seit 1887 am Militäratet bereits 132 Millionen erspart worden seien. — Von einer Entrembung zwischen Crispi und dem Minister des Auswärtigen, Blanc, ist keine Rede; beide Minister stehen in besten Einvernehmen. — Der deutsche Botschafter theilte Crispi die Berliner Botschaft betreffend die italienischen Weine mit. Eine Verständigung gilt als sicher. — Der anarchoistische Abvokat Gori, der nach Carnots Ermordung nach der Schweiz flüchtete, wurde verhaftet.

England. Wie aus London gemeldet wird; ist die Annahme, daß gegenwärtig die Ansicht unter den Mächten besteht, zwischen China und Japan irgendwie zu interveniren, gänzlich verfehlt. Die in Ostasien besonders interessierten Mächte verhandeln augenblicklich beinahe gemeinsam über Maßnahmen zum Schutze ihrer Unterthanen in China.

Rußland. Der Jaromisch wird, wie nunmehr mit Bestimmtheit verlautet, noch vor der Abreise des Jaren nach Korju zum Krieger ernannt werden. Wie aus Brody gemeldet wird, werden nunmehr auf Befehl des Kriegsministers in allen orthodoxen Kirchen Russlands Gebete für die Genesung des Jaren abgehalten. Der Befehl wurde durch unangenehme Nachrichten über das Befinden des Jaren aus Livadia veranlaßt. — Wie der „R. Fr. W.“ berichtet wird, ist der Jar schon seit mehr als einem Jahre krank, so daß schon damals seitens seiner Ärzte, auf einem Aufenthalt in der Krim gebunden wurde, da das feuchte und kühlte Wetter in Peterhof die Genesung aufhielt. Der Jar begt jedoch eine gewisse Abneigung gegen die Krim, weil der verstorbene Kaiser Alexander II. auf seiner Reise nach Livadia im Jahre 1876 in der Nähe von Simseropol einem miltärischen Mordanschlage mit knapper Noth entronnen war. Deshalb blieb vor einem Jahre der ärztliche Rath unberücksichtigt. Die anfangs dieses Jahres erfolgte Lungenerkrankung übte auf den Gesehensstand des Jaren einen verhängnisvollen Einfluß aus. Der bisher juchselige Mann soll in geringsten Zwischenzeiten eine unerklärliche Angst und Bangigkeit

seine Leute treffliche, schnellfliehende und weittragende Feuerwaffen besitzen. Der Angriff meiner Kräfte wurde daher abgelehnt. Ich habe insofern das Lager des Deutschen mit meinen Kräfte umringt, so daß er nicht entfliehen kann. Hinter den Verhängerungen schliefen sich die feigen Hunde sicher, einen Kampf in offener Gasse scheuten sie, wenn sie versuchen würden, zu entfliehen, würden sie vernichtet. Dich aber Dana Said, wollte so rasch wie möglich benachrichtigen von der Verdräther des Deutschen und Dich auffordern, zurückzutreten, um mit mir gemeinsam den Verdräther zu bekämpfen. Daß er sich nicht entschließt, dafür werde ich sorgen. Ich empfehle Dich dem Schutze Allah's und meines Propheten! —

„Was willst Du nun beginnen, Dana Said?“ trage Du sein, lauernd seinen Herrn beobachtend, aber mit Insterz zusammengekniffenen Augenbrauen und fest aufeinandergepreßten Lippen in dem Gemach auf und ab schritt.

„Nichtlich bist er stehen, streckte die zur Faust geballten Hände empor und rief: „Verdräther werde ich den Verdräther! Töden werde ich ihn und seinen Leib den Schätalen der Steppe zum Fraß vorwerfen! — Ah, nun verleihe ich Alles! Nicht umsonst hat er sich in mein Haus in Sanibar eingeschlichen, sagte mir doch einer meiner Diener, daß meine Tochter im Garten gewesen, als der Deutsche im Hofhof wartet. Dort hat er sie gesehen und den Plan gefaßt, sie mir zu entführen! Ah, diese Schmach, diese Schande! Meine Tochter, der Ablehnung meines Herzens, die Sklavine, die Geliebte dieses Fremden, dieses Christen! Ich vermag den Gedanken nicht zu lassen! Ich würde ihn! — Ich reiß ihn das verdrätherische Herz aus der Brust und werfe es den Hunden vor! — Und sie — meine Tochter — mein Verbling — sie — sie gebe ich dem geringsten meiner Diener zur Sklavine! — Die Schamlose! Die freche Hündin!“

(Fortsetzung folgt.)

und ein Mißtrauen gegen seine nächste Umgebung behunten haben. Schimmer noch als die Nicotankheit ist daher die hochgradige Nervosität und der bemerkbare Kräfteverfall des Jaren. — Das Verhältnis zwischen den Jaren und dem Thronfolger ist nach der „R. Fr. W.“ in früheren Jahren kein allzu züchtiges gewesen, da der Kaiser von jeher mehr dem Großfürsten Georg zugefallen gewesen. Als der Thronfolger seinem Vater erklärte, er würde, wenn er zur Regierung käme, Religionsfreiheit gewähren, gerieth der Jar in heftigen Zorn und sandte den Thronfolger auf die über Jahr und Tag währende Reise. Jetzt ist insofern das Verhältnis ein sehr gutes. Der Großfürst Nicolaus wird von allen, die ihn kennen, als ein liebenswürdiger und ausgeglichener junger Mann geschätzt, besonders Neigungen und irgend welche Extravaganzen sind von ihm nicht bekannt. Gegen Deutschland hat er keine feindlichen Gesinnungen, eher dürfte das Gegenteil der Fall sein.

Portugal. Die Lage der Portugiesen in Ostasien gestaltet sich immer kritischer. Nach einem Telegramm aus Larenzo Margu es sind alle eingeborenen Kräfte des portugiesischen Territoriums unter Waffen und streuen zu Tausenden dem Komati-Flusse zu. Das Heer der Portugiesen hat sich bis auf 7 Meilen der Stadt genähert. Alle in Land befindlichen Niederlagen sind ausgefallen; eine große Menge Waffen und Munition, welche von den Portugiesen zurückgelassen war, ist den Eingeborenen in die Hände gefallen.

Serbien. Der radikale „Dokt“ bepricht die bevorstehende Reise des Königs Alexander nach Budapest und Berlin und befürchtet, daß die serbische Regierung dadurch eine Annäherung an den Dreieinig herbeiführen wolle. Eine solche Politik bilige das serbische Volk nicht. — Der Besuch König Alexanders bei seiner Mutter unterliebt, weil die langwierigen Verhandlungen über ein Abkommen, welches die Stellung der königlichen Eltern zum König regelt, erfolglos blieben.

Türkei. Daß die Lage auf Kreta eine außerordentlich kritische sei und zahlreiche Christen insulandig im Gefängnis lägen, bemerksame Bauern sich im Innern zusammenrotteten und Wüthenden an der Tagesordnung wären, wird in der „Nord. Allg. Ztg.“ von berufener Seite als nicht zutreffend bezeichnet. Die „Agence de Constantinople“ ist auf Grund an maßgebender Stelle eingeholter Erläuterungen in der Lage, die Angaben des Constantinopeler Briefes eines Berliner Blattes über die Gründe der Entlassung Hoser Bascha's aus türkischen Diensten und über die Vorgänge, welche der Entlassung folgten, vom Anfang bis Ende als tendenziöse Fälschung zu bezeichnen.

Brasilien. Alle deutschen Dichtebücher werden von der brasilianischen Regierung, nach einer ihrer Konjunktur in Deutschland zugewandenen Verfügung als holter verdächtig betrachtet. Schiff, die nach dem 1. September abgegangen sind, einerlei ob direkt oder über einen Zwischenhafen, werden in Brasilien nur zugelassen, nachdem sie einer geandertlichen Behandlung im Lazareth auf Ilha Grande unterworfen worden sind, wogin sie zuerst zu verlegen haben.

Bom Forensischen Kriegsschauplatz. Ein Angriff auf Peking seitens der Japaner steht, wie verschiedene Meldungen bezeugen, zuweilen zu erwarten. Viele chinesische Kaufleute haben Peking bereits verlassen und täglich wächst die Zahl der Flüchtigen, wogegen der Oberbefehlshaber der japanischen Armee, Prinz Yamagata, im Namen seiner Regierung dem diplomatischen Corps mitgeteilt hat, daß er im Falle der Einnahme Peking's seinen Truppen nicht die Erlaubnis zur Veränderung Peking's geben werde.

Im Bezirk Jehol, der Sommerresidenz des chinesischen Kaisers, ist infolge der Klärheit, die Japaner seien in China eingebrochen, eine Revolution ausgebrochen, die den Sturz der gegenwärtigen Dynastie bezweckt. Sing, Si-Dung-Chang, Kesse und Präfekt von Tienhu, werden entlassen, weil er beim Anlauf von Gewehren große Beträge erhalten beging. Sein Oheim soll ihn bei der Auseinandersetzung darüber gehindert haben.

Die japanische Flotte hat Tschifu erobert; Besetzung steht noch aus.

Die „Arcana“ ist in Shanghai eingetroffen.

gemeiner Theilnahme der Behörden und der Einwohnerhaft auf das Feindliche begangen. Die Kirche war prachtvoll geschmückt. Die Festpredigt hielt Diözesanpfarrer Schild.

† Goresleben, 9. October. In den gefirten Nachmittagsstunden lagen über hiesige Gegend mehrere schwere Gewitter. Einer der ersten Blitze traf den auf dem Heimwege vom Kartoffelacker begriffenen 43jährigen Sohn des hiesigen Brauereibesizers N. Der zufällig anwesende Kreisphysikus konnte nur den augenblicklich eingetretenen Tod des Betroffenen constatiren.

† Annaburg, 7. October. In der Nacht zu gestern sind Dörse in das Müstgebäude des hiesigen Militär-Kasernen-Instituts eingedrungen und haben Musikinstrumente entwendet, deren Werth sich auf ca. 2000 Mark belaufen dürfte. Sie haben die besten Instrumente ausgewählt; es müssen also Sachverständige betheiltig gewesen sein. Auch sind Fensterordnungen abgerissen, vielleicht zum Einwickeln der Instrumente. Die Zeit war von den Einbrechern insofern günstig gewählt, als gerade im Schlosse ein Holterabend stattfand, an dem die meisten Familien des Schlosses sich betheiligten. Auch deutet die Anwesenheit des Diebstahls darauf hin, daß Oriskundige den Diebstahl ausgeführt haben.

† Götzen. Auf dem Bahnhof Götzen stehen zwei Güterzüge zusammen. 10 Wagen sind beschädigt. Personen nicht verlegt. Die Ursache des Zusammenstoßes ist noch unbekannt.

† Gera, 9. October. Die Gutsbesitzerin Anna Schaub in Gostwin wurde wegen eines Auswegs verurteilt.

Am Sonntagabend brach während der Vorstellung im Hoftheater zu Hannover auf dem Bodenraume, oberhalb des Kronleuchters, Feuer aus. Von den oberen Zuschaueräumen aus konnte man sehen, wie auf den über dem Kronleuchter befindlichen Glasabfänger glühende Kohlen herunterfielen. Das Feuer, das leicht zur Panik hätte führen können, wäre es in den tiefer gelegenen Räumen bemerkt worden, wurde seitens der anwesenden Feuerwehrmannschaften gelöscht.

Prozess Wetschlein. Vor dem Schwurgericht zu Halle a. S. begann am Dienstag die Verhandlung gegen den Mörder Wetschlein, jene Bestie in Menschenthat, welche in diesem Sommer die Bevölkerung von Halle und der weiteren Umgebung durch seine zahlreichen Mordthaten in Aufregung versetzte. Wir haben i. B. ausführlich über die Schandthaten dieses Mordbuhnen berichtet. Er ist mehrerer Auftritte, so an Frau Krähmer aus Wittenberg, an Frau Handtke aus Halle und an Frau Becker aus Borsen verdächtig. Die Leichen der armen Ermordeten wurden in jeder Weise verhämmelt, die jede Beschreibung verbietet. Die Mörder hatte der Mörder den Frauen inartig über den Kopf zusammengebunden. Weiter beging Wetschlein das Mordtatentat auf die Rauchsrau Dönan in der Schulstraße an der Wittenauerstraße in Halle und auf deren lebensfähigen Töchtern, die er Beide mit Weislingen jurdard zurichtete.

Am 11. Juni gelang es, den Mordgeheinen — er heißt Hermann Wilhelm Wetschlein — und war der Mörder der Halleschen „Bottgerde“ (Bäcker und Blaufarbe) — festzunehmen. Diese im Wästen Grade gemeingefährliche Creatur stand nun vor den Geschworenen, um die verdiente Strafe für seine unheimlichen Frevelthaten in Empfang zu nehmen. Schon lange vor Beginn der Verhandlung hatte sich um das Landgerichtsgebäude in der Poststraße zu Halle eine ungeheure Menschenmenge angehäuft, die hauptsächlich auf Einlaß wartete. Da man aber vorausgesehen hatte, daß der Andrang ein gewaltiger werden würde, waren von der Verwaltung des Gerichts sowohl, wie von der Polizeiverwaltung umfassende Vorkehrungen getroffen worden, um allen Unbefugten den Eintritt zu verwehren.

Der dem großen Umfang der Sache und da Wetschlein hartnäckig beim Leugnen verbleibt, sind vier Tage zur Verhandlung angelegt und mußten für den Gerichtshof noch ein Richter als Ersatzbesitzer und drei Geschworene als Ersatz-Geschworene ausgesucht resp. bestimmt werden. Die Verhandlung leitete Herr Landgerichtsdirektor Dr. Wyzomirski als Vorsitzender. Die Anklagebehörde vertreten die Herren Staatsanwalt Gantzer und Staatsanwalts-Beschreiber Dr. Geyer, als von Anwegen bestellter Verteidiger fungirt Herr Rechtsanwalt Dr. jur. Purtsch.

Zur Verhandlung waren zwei Situationspläne angefertigt, einer von der Wortschilde der Frau Becker und einer von der in Liebenauerstraße-Schule (Dönan). Auf dem Tische des Saufes standen drei kleine Rissen, in denen sich die Schilde der Frau Becker, Krähmer und Handtke befanden; außerdem lagen vor ein Fußabdruck des Angeklagten, Gantzer, Weil und Offener in der Wortschilde Frau Becker, ferner noch drei verschiedene Beile und zwei dolchartige Messer. Um 10 Uhr eröffnete der Herr Präsident die Sitzung. Unter lautloser Stille aller Anwesenden wurde der Mordbuhne eingeschleppt, an den 5 anliegenden gesesselt und unter Anwendung zweier Polizeiergenten, welche letztere



